



Mehrweg auf Weihnachtsmärkten

→ Ein kommunaler Leitfaden

**mehrweg.
einfach.
machen.**

Initiiert von



project
together



Impressum

Herausgeber: Umsetzungsallianz mehrweg.einfach.machen.

Autor:innen : Eva Badem, WWF
Elisabeth Wohlfarth, ProjectTogether
Caroline Kraas, WWF

Redaktion: Thomas Köberich

Kontakt: eva.badem@wwf.de

Gestaltung: Wolfram Egert

Inhalt

Mit Mehrweg zu müllfreien Weihnachtsmärkten	4
Schritt für Schritt zu Mehrweg auf dem Weihnachtsmarkt	6
1 Analysephase: Ausgangssituation erfassen und bewerten	6
1.1 Eine erste Bestandsanalyse	6
1.2 Veränderungspotenziale erkennen und vorantreiben	8
2 Planungsphase: Strategien entwickeln und kommunizieren	10
2.1 Das passende Mehrwegsystem	10
2.2 Maßnahmen festlegen	12
2.2.1 Poolsystem	12
2.2.2 Individualsystem	15
2.2.3 Finanzierung & Abrechnung	16
3 Umsetzungsphase: Mehrweg im Einsatz	17
3.1 Kurz vor dem Markt	17
3.2 Während des Marktes	17
4 Optimierungs- und Verstetigungsphase: Mehrweg als neue Normalität	19
4.1 Überprüfung und Evaluation der Maßnahmen	19
4.2 Mehrweg auf lange Sicht verbindlich machen und langfristig integrieren	19
Abschluss und Anhang	21





Mit Mehrweg zu müllfreien Weihnachtsmärkten

Der Besuch von Weihnachtsmärkten gehört zu den schönsten Traditionen der Adventszeit. Weihnachtsmärkte bringen Menschen einander näher und prägen das kulturelle Leben unserer Städte und Gemeinden. Kaum ein anderes öffentliches Event steht so sehr für Geselligkeit bei Speis und Trank, für kunsthandwerkliches Angebot und festliche Stimmung. Es gibt allerdings auch eine Kehrseite. Das gesellige Treiben auf den Märkten hinterlässt enorme Mengen an Einwegabfall.

Während Glühwein vielerorts schon in Mehrweg-Tassen ausgeschenkt wird, werden Speisen häufig noch auf Papptellern, in Papiertüten und mit Holzbesteck ausgegeben. Teller und Co. landen nach Gebrauch im Müll. Geschirr und Besteck dieser Art – ob aus Kunststoff, Papier oder kompostierbaren Materialien – verursachen nicht nur Abfall, sondern verbrauchen auch eine Menge Ressourcen. Das müsste nicht sein. Es geht auch anders. Mit einem auf die Bedingungen des jeweiligen Marktes abgestimmten Mehrwegkonzept, das die gastronomischen Angebote einbezieht, lassen sich die Abfallmengen signifikant reduzieren. Mehr noch: Mehrweg hilft, CO₂-Emissionen zu vermeiden und kommunale Entsorgungskosten zu senken. Dies zeigt eine Studie der Deutschen Umwelthilfe. Demnach lassen sich bei vollständigem Einsatz von Mehrweggeschirr jährlich rund 3.500 Tonnen Abfall und 6.600 Tonnen CO₂ vermeiden lassen.¹

Mit Mehrweg glänzen Weihnachtsmärkte in noch schönerem Licht, und ungetrübte festliche Stimmung kommt auf – ohne überfüllte Abfalleimer

Wir haben gezeigt: Es ist möglich, Großveranstaltungen vollständig mit Mehrweg zu betreiben. Voraussetzung sind fester Wille, Mut und klare Strukturen. Unverzichtbar ist zudem ein gemeinsames Verständnis aller Beteiligten, von Kommunen über Veranstalter bis hin zu den Standbetreibenden, Gastronomiebetrieben und Besuchern. Dieser Leitfaden richtet sich an Kommunen deutschlandweit und unterstützt Sie bei der Umstellung auf Mehrweg bei der Veranstaltung von Weihnachtsmärkten.

Hinweis: Da der Getränkeausschank meist schon in Mehrweg erfolgt, geht es in diesem Leitfaden um Mehrweg beim Speiseangebot.

¹) Mehrweg-Check der Deutschen Umwelthilfe: Weihnachtsmärkte produzieren unnötige Einweg-Müllberge bei Schupfnudeln, Pommes und Co. – Deutsche Umwelthilfe e.V.

Die Umstellung auf Mehrweg dient vorrangig dem Ressourcenschutz und einer nachhaltigen Veranstaltungsatmosphäre. Sie bringt aber auch eine Reihe, scheinbar unüberwindlicher Herausforderungen mit sich von Finanzierung, Logistik über Spülinfrastruktur bis hin zur Kommunikation mit den Standbetreibenden. Mit jeder Herausforderung wächst die Chance für Innovation und Kooperation. Beispiele zahlreicher Kommunen, wie z. B. Düsseldorf und Bonn, zeigen, dass funktionierende Mehrwegsysteme machbar sind, dass Nachhaltigkeit und festliche Stimmung sich ergänzen und dass Märkte mit weniger Abfall und mehr Sauberkeit gewinnen.

Veranstaltungen sollen Orte der Begegnung und Freude bleiben – und im Einklang mit ökologischer Verantwortung gewinnen.



Eva Badem,
Projektmanagerin WWF Deutschland

Diese Roadmap wurde im Rahmen des Bündnisses „Müllfreie Veranstaltungen“ erstellt, einem Projekt der Umsetzungsallianz mehrweg.einfach.machen in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag. Sie dient als Hilfestellung und Inspiration für Kommunen, die mehr Mehrweg auf städtischen Veranstaltungen umsetzen möchten. Sie gibt Antworten darauf, wie sich Mehrweg umsetzen lässt und worauf zu achten ist.

Das Bündnis „Müllfreie Veranstaltungen“

Das Bündnis „Müllfreie Veranstaltungen“ ist ein Projekt der **Umsetzungsallianz Mehrweg.Einfach.Machen.** in Kooperation mit dem **Deutschen Städtetag.**

Es unterstützt Kommunen bei der Einführung von Mehrwegverpackungen für Speisen auf Weihnachtsmärkten. Auf diese Weise trägt die Arbeit des Bündnisses wesentlich zu Abfallvermeidung und Ressourcenschutz bei. Ziel ist es, lösungsorientierte Ansätze für 100 % Mehrweg zu entwickeln und Kommunen entlang ihres individuellen Umsetzungsstandes praxisnah zu begleiten.

Deutscher 
Städtetag

mehrweg.
einfach.
machen.

Projekt

Laufzeit:
Dezember 2024 –
Februar 2026

Organisation:
Deutscher Städtetag,
ProjectTogether,
WWF Deutschland,
unterstützt vom Mehrweg-
verband Deutschland

Beteiligte Kommunen:
Düsseldorf, Ebersberg, Frankfurt,
Freiburg, Göppingen, Jena, Kiel,
Köln, Krefeld, Leipzig, Lübeck,
Münster, Neuwied, Nürnberg,
Regensburg

Aktivitäten des Bündnisses

- Regelmäßige **Austauschformate** zwischen Kommunen
- **Individuelle Beratung und praxisnahe Unterstützung** zu Einführung, Kommunikation und Umsetzung von Mehrweg durch den Deutschen Städtetag und die Umsetzungsallianz in Form von Materialien, Vernetzung und Impulsvorträgen.
- **Effiziente Ressourcennutzung** durch gebündeltes Wissen und Erfahrungsaustausch
- **Gemeinsame Lösungsfindung** (bei z. B. Herausforderungen mit Pfand, Spülung, Kommunikation)
- **Signalwirkung** für andere Städte und Multiplikation erfolgreicher Ansätze
- Möglichkeit zur **Vernetzung** in der bundesweiten Mehrweg-Community

Schritt für Schritt zu Mehrweg auf dem Weihnachtsmarkt

1 Analysephase: Ausgangssituation erfassen und bewerten

1.1 Eine erste Bestandsanalyse

Bestandsaufnahme der Marktsituation und Struktur

Die Planung eines Mehrwegkonzepts beginnt mit einer systematischen Bestandsaufnahme der Märkte/des Marktes, von Strukturen und Gegebenheiten. Dabei helfen Fragen wie ...

- Welche Weihnachtsmärkte gibt es in der Kommune und wer veranstaltet diese?
- Welche Rolle nimmt die Kommune ein?
- Wie viel Platz bietet die Fläche, und welche (Mehrweg-) Logistik besteht bereits?
- Werden die Standbauten vom Veranstalter oder Konzessionär² gestellt, oder reisen die Standbetreibende mit ihren eigenen Ständen an?

2) Konzessionär ist eine Person oder ein Unternehmen, die/ das im Sinne des Veranstalters oder der zuständigen Kommune handelt und eine offizielle Genehmigung (Konzession) erhält, um auf einer Veranstaltung gewerblich tätig zu sein. Der Konzessionär ist für die Auswahl der Standbetreibenden zuständig und vergibt Standplätze.

Mit einer solchen Analyse verschaffen Sie sich einen Überblick über die Gegebenheiten und identifizieren schnell Ansatzpunkte für Veränderungen.

Um die Wirkung von Mehrweg zu bewerten, kann es sinnvoll sein, Daten zum bisherigen Abfallaufkommen zu erheben. Auf diese Weise entsteht ein belastbarer Vergleichsrahmen. Für die Erhebung

der Daten braucht es meist den Austausch mit den städtischen Abfallentsorgungsbetrieben.

Identifikation relevanter Akteure

Um den Markt und seine Gegebenheiten besser zu verstehen, kann ein sog. Akteursmapping hilfreich sein. Dies ist eine Übersicht, eine Art Landkarte, auf der Sie die relevanten und involvierten

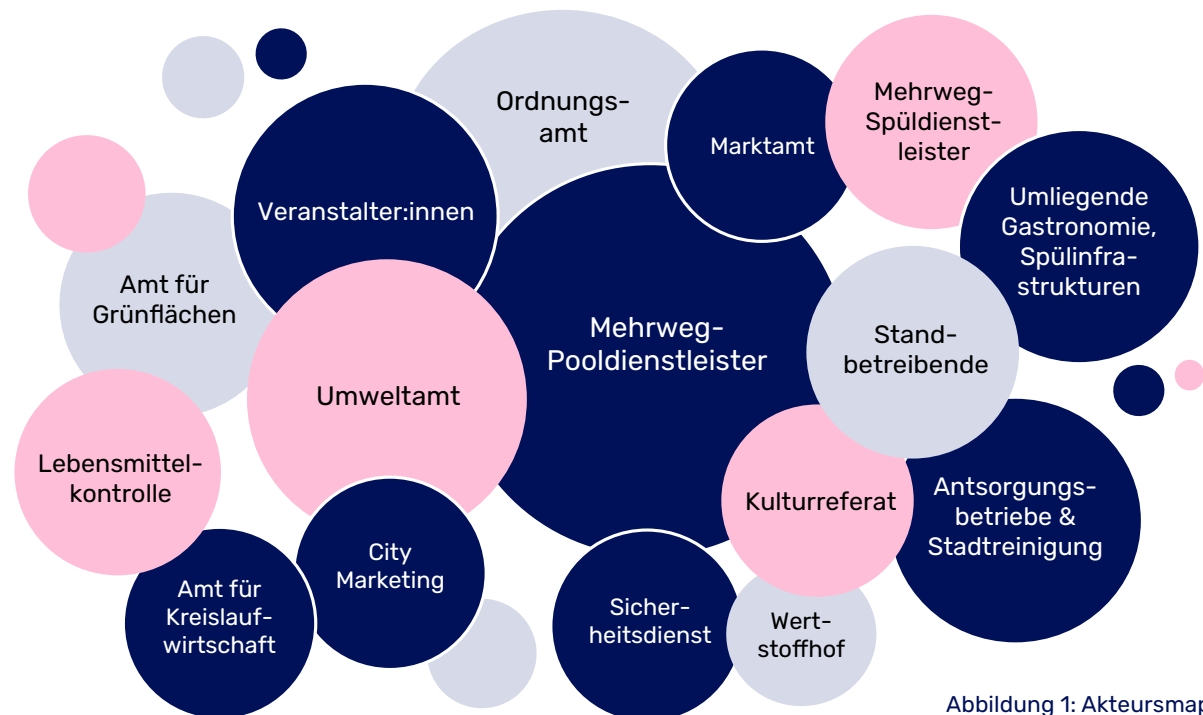


Abbildung 1: Akteursmapping

Akteure verzeichnen können. (Mitunter unterscheiden sich die Akteure je nach Kommune und Rahmenbedingungen.) Mit einer solchen Darstellung gewinnen Sie Klarheit darüber, wer zuständig ist bzw. wo entschieden wird. Grundsätzlich empfehlen wir, auf Seiten des Veranstalters und/oder der Kommune eine/n Hauptansprechpartner:in zu ernennen, der/die den Kontakt zu den Standbetreibenden und anderen relevanten Akteuren übernimmt.

Analyse von Angebot, Verpackungen und Bedarfen

Tauschen Sie sich bei der Suche nach einer passenden Lösung frühzeitig mit den Standbetreibenden aus, und legen Sie dabei auch die Angebote möglicher Dienstleistungsunternehmen offen. Ermitteln Sie gemeinsam mit den Standbetreibenden den Bedarf an Speisen und Getränken, die auf dem Markt angeboten werden sollen, sowie die dafür benötigten Mehrweggebinde. Eine solche Abfrage sollte jährlich erfolgen, mit den Nutzungsdaten aus den Vorjahren abgeglichen werden und perspektivisch in eine verpflichtende Bestellung übergehen.

Ziel dieser Bestandsanalyse ist es, die Bedarfe und Wünsche der einzelnen Akteure zu identifizieren, um sie bei der Auswahl und Ausgestaltung eines geeigneten Mehrwegsystems gezielt berücksichtigen zu können. Als Vorlage für die Bestandsanalyse kann dieses Dokument verwendet werden.

→ **Bestandsanalyse: Mehrweg auf Weihnachtsmärkten**



© Eva Badem/WWF

Mehrweg-Regularien, rechtliche Vorgaben und politische Rahmenbedingungen

Für städtische Veranstaltungen gelten rechtliche kommunale Rahmenbedingungen. Verschaffen Sie sich daher einen Überblick über relevante Satzungen, Verträge und Strukturen des Marktes. Diese legen fest, in welchem Umfang Mehrweg auf städtischer Fläche umgesetzt werden kann. Geprüft werden sollte, ...

- ob Mehrweg in der Marktordnung/Abfallsatzung berücksichtigt ist.
- ob es bereits ein Mehrweggebot oder Einwegverbot gibt.
- wie die Hygienebestimmungen lauten.
- welche Vorgaben es bei angrenzenden Themenfeldern (Wasserversorgung, Sicherheit etc) gibt.

Bringen Sie zudem in Erfahrung, ob Sie möglicherweise mit kommunaler Unterstützung für die Stärkung von Mehrwegsystemen im öffentlichen Raum rechnen können. Vielleicht gibt es Fördermittel, die genutzt werden können, Initiativen oder andere, finanziell, unterstützende Stellschrauben.

Veranstaltungen auf öffentlichen Flächen sind in jeder Kommune anders organisiert. Unterschieden wird grundsätzlich zwischen zwei Modellen:

- a. Die Kommune organisiert selbst eine Veranstaltung auf eigener städtischer Fläche.
- b. Ein Veranstalter organisiert. Dieser handelt entweder im Auftrag oder nach Ausschreibung durch die Kommune oder aus eigener Motivation. In letzterem Fall erteilt die Stadt die Erlaubnis zur

Umsetzung der Veranstaltung in Form von (Sonder-)Genehmigungen.

Je nach Ausgestaltung verändern sich Rolle und Einfluss der Kommune. Ist die Kommune selbst Veranstalter, handelt sie gemäß ihrer Satzungen, kann aber auch über den bestehenden rechtlichen Rahmen hinaus Maßnahmen durchführen. Diese müssen in Verträgen mit Dritten festgehalten werden, z. B. mit Konzessionären oder Standbetreibenden. Besonders wenn die Stadt selbst den Markt veranstaltet, kommt ihr eine Vorbildfunktion zu. Sie muss bestehende Regeln vorleben und idealerweise vorangehen. Übernimmt ein Veranstalter die Organisation, ist die Kommune vor allem Regelgeberin und Genehmigungsbehörde. Ihr obliegt keine Verantwortung bei der Umsetzung der Veranstaltung. Ihre direkte Einflussnahme ist

begrenzt. Sie kann zum Gebrauch von Mehrweg nur über Satzungen, Marktordnungen und Sondernutzungsgenehmigungen verpflichtet oder in privatrechtlichen Verträgen mit dem Veranstalter integrieren.

Welche Rolle die Kommune in der Ausgestaltung der Veranstaltung hat und welchen Einfluss sie nehmen kann, zeigt folgende Grafik:

→ *Hebelgrafik - Die Rolle der Kommune*

1.2 Veränderungspotenziale erkennen und vorantreiben

Im Getränkebereich setzen Weihnachtsmärkte schon seit Jahren flächendeckend auf Mehrweg – mit Erfolg. Die Nutzung von (Porzellan-)Tassen ist

für alle Beteiligten inzwischen selbstverständlich. Die dafür nötigen Prozesse wurden erfolgreich angepasst und sind inzwischen fester Bestandteil der Marktabläufe. Nun geht es darum, dass auch im Speisebereich Mehrweg zum Standard wird!

Veränderungen auf rechtlicher Ebene : Abfall- und Marktsatzung

Vielen Kommunen sei empfohlen, den rechtlichen Rahmen und die Bedingungen des Marktes anzupassen. Es braucht politische Beschlüsse und Bestrebungen mehr Mehrweg langfristig zu sichern.

- Mehrweg sollte in Abfall- und Marktsatzungen für den öffentlichen Raum verankert werden.
- Bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum sollten sich die Kommunen für eine Mehrwegpflicht oder ein Einwegverbot aussprechen.

Internationale und nationale rechtliche Rahmen



Mehrweg ist Gegenstand einiger Gesetze. Folgende sind für den Veranstaltungsbereich besonders relevant.

■ EUROPÄISCHE VORGABEN

Einwegkunststoffrichtlinie (SUPD, 2019/904): Begrenzung und teils Verbot bestimmter Einwegkunststoffprodukte, Vorgaben zur Verbrauchsreduktion für To-go-Verpackungen und -Becher sowie Kennzeichnungs- und erweiterte Herstellerverantwortung

EU-Verordnung 2025/40 über Verpackungen und Verpackungsabfälle (PPWR): Direkt geltende EU-Verordnung mit Zielen zur Abfallvermeidung, Vorgaben zur Gestaltung von Verpackungen sowie zur Stärkung von Wiederverwendung und Mehrweg, einschließlich verbindlicher Mehrweg- und Recyclingziele.

■ NATIONALE VORGABEN (DEUTSCHLAND)

Verpackungsgesetz (VerpackG): Regelt Inverkehrbringen, Rücknahme und Verwertung von Verpackungen und legt Pflichten für Hersteller und Vertreiber fest

Mehrwegangebotspflicht nach VerpackG: Anbieter von Essen und Getränken zum Mitnehmen müssen eine Mehrweg-Alternative zum Einweggebinde anbieten

■ VORGABEN AUF LÄNDEREBENE /KOMMUNALE EBENE

Kommunale Einwegverpackungssteuern: Kommunen können eigene Steuern auf Einweg-To-go-Verpackungen erheben. Diese verteuern Einweg im Verhältnis zu Mehrweg und setzen zusätzliche ökonomische Anreize, wiederverwendbare Lösungen einzusetzen oder Einwegverpackungen zu vermeiden.

Einwegverbot vs. Mehrwegpflicht vs. Mehrweg(an)gebot

Einwegverbot und Mehrwegpflicht wirken bei der Umstellung besonders stark. Das Verbot untersagt die Nutzung von Einwegverpackungen, während bei einer Mehrwegpflicht, Einweg theoretisch zwar noch möglich ist, Mehrweg gleichzeitig jedoch genutzt werden muss. Ein Mehrweg(an)gebot hingegen spricht sich nur für die vorrangige Nutzung von Mehrweg aus, lässt Einweg jedoch weiterhin zu.

Bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum dürfen Speisen und Getränke nur in Mehrwegbehältnissen ausgegeben werden. Ausnahmen können in begründeten Einzelfällen zugelassen werden.“

(Auszug aus der *Abfallsatzung* der Stadt Düsseldorf)

Der/die VeranstalterIn verpflichtet sich, dass auf seiner/ihrer Veranstaltung kein Einweggeschirr verwendet oder ausgegeben wird. Der Veranstalter ist verpflichtet, dieses Einwegverbot auch gegenüber seinen Erfüllungsgehilfen, Vertragspartnern und Untermietern umzusetzen und zu kontrollieren.“

(Auszug aus *Vertragsklausel* der Stadt Düsseldorf)

Einwegverpackungen, Einweggeschirr, Einwegbecher und Einwegbesteck, die nicht gespült und wiederverwendet werden, sind verboten! (...) Ebenso gilt für Einwegteller und -besteck aus Pappe, die nur anteilig aus Kunststoff bestehen oder mit Kunststoff überzogen sind, sind von dem Verbot erfasst“

(Auszug aus den vertraglichen *Vorschriften und Auflagen der Stadt Bonn*)

Mehrweg in Verträgen und bei Ausschreibungen festsetzen

Unabhängig von Satzungen können Kommunen und Veranstalter Mehrweg auch in Ausschreibungen und Verträgen (z. B. mit Standbetreibenden) sowie in Sondergenehmigungen verankern. Abfallvermeidung und Mehrweg-Nutzung sollten für den Veranstalter oder Konzessionär grundsätzlich ein Kriterium bei der Auswahl der Standbetreibenden sein.

! Lassen Sie sich inspirieren! Informieren Sie sich über *Best Practices* anderer Kommunen, und suchen Sie den Austausch. Tipps und Erfahrungen aus der Praxis sind immer hilfreich.

Verstoß gegen die Mehrweg-Auflagen als Ordnungswidrigkeit

Die erfolgreiche und wirksame Umsetzung von Mehrweg steht und fällt mit der Kontrolle der Auflagen. Die Festsetzung einer Ordnungswidrigkeit in Verbindung mit einem Bußgeld verstärkt die Außenwirkung der Maßnahmen. Erfahrungen zeigen, dass schon die Androhung eines Bußgeldes oder Hinweise auf Vertragsstrafen Wirkung entfalten.

Die Stadt Frankfurt am Main kommuniziert hierzu:

„Speisen und Getränke dürfen zum Verzehr auf dem Veranstaltungsgelände grundsätzlich nur in Mehrweggeschirr verkauft werden. (...) Die Einhaltung der Regeln wird kontinuierlich überprüft. Verstöße können mit EUR 500,- je Veranstaltungstag, an dem ein Regelverstoß erfolgt, sanktioniert werden.“ (Auszug aus dem Merkblatt *Mehrwegpflicht* der Stadt Frankfurt)

2 Planungsphase: Strategien entwickeln und kommunizieren

Grundsätzlicher Hinweis: Die Phasen zur Umsetzung eines Mehrwegkonzepts sind nicht immer eindeutig voneinander zu trennen. Häufig laufen Dialoge, Entscheidungen und Umsetzungsschritte parallel und greifen ineinander.

2.1 Das passende Mehrwegsystem

Steht Ihre Analyse der Rahmenbedingungen und Strukturen, und haben Sie sich einen Überblick über mögliche Veränderungspotenziale gemacht, können Sie im nächsten Schritt in den Austausch mit den beteiligten Akteuren gehen und konkrete Ziele sowie Maßnahmen ausarbeiten. Ziel der Planungsphase ist es, die Standbetreibenden „ins Boot“ zu holen, den Umfang der Maßnahmen zu definieren und die Umsetzung vorzubereiten.

Eine klare Zielsetzung zu Beginn kann helfen:

Für den kommenden Markt sollen alle Speisen und Getränke vollständig Mehrweg ausgegeben werden.“

oder

Der nächste Markt wird durch folgende Maßnahmen, schrittweise an ein flächendeckendes Mehrwegsystem herangeführt.“

Die Ziele werden von den Verantwortlichen und maßgeblich Involvierten (der Arbeits- oder Kern-

gruppe) festgelegt, bevor sie mit anderen relevanten Akteuren besprochen werden. Sinnvoll kann auch das Setzen von Meilensteinen oder Zeitrahmen sein, z. B. über mehrere Jahre mit zunehmender Mehrwegverpflichtung.

Mehrwegsysteme im Überblick

→ **Poolsystem:** Das Mehrweggeschirr wird einheitlich vom Veranstalter bzw. einem externen Dienstleister bereitgestellt. Die Standbetreibenden melden ihren Bedarf an Geschirr im Vorfeld an und erhalten vom Dienstleister die benötigten Mehrwegbehälter zu Beginn der Veranstaltung. Logistik und Spülung werden zentral organisiert und liegen vollständig in der Verantwortung des Veranstalters bzw. des Dienstleisters. Dies reduziert den operativen Aufwand für die Standbetreibenden, geht jedoch mit erhöhtem organisatorischem und finanziellen Aufwand auf

Ökologische Sinnhaftigkeit von Mehrweg

Mehrweg entfaltet seinen ökologischen Vorteil, wenn die eingesetzten Gebinde häufig genutzt werden. Je höher deren Umlaufzahl, desto besser ist die Umweltbilanz im Vergleich zu Einweg. Das gilt für Pool- als auch Individual-Mehrwegsysteme. Letztere lohnen ökologisch besonders dann, wenn das Geschirr nicht nur auf einer Veranstaltung, sondern auf mehreren eingesetzt wird. Bei der Verwendung individuellen Geschirrs sollten Kommunen und Veranstalter an die Standbetreibenden appellieren, dauerhaft auf Mehrweg umzustellen und vorhandenes Geschirr mehrfach zu nutzen.

Seiten der Veranstalter einher. Die Kosten für das System werden – sollte keine externe Finanzierung gesichert sein (Fördertöpfe o. Ä.) – in der Regel auf die Standbetreibenden umgelegt.

→ **Individualsystem:** Bei diesem Modell nutzen die einzelnen Stände ihr eigenes Mehrweggeschirr. Eine zentrale Spülung, Verteilung oder Rücknahme ist nicht vorgesehen. Die Standbetreibenden sind eigenverantwortlich für Beschaffung, Reinigung, Lagerung und Logistik der Mehrwegbehälter zuständig. Dadurch entsteht für sie ein höherer organisatorischer Aufwand, während der Koordinations- und Umsetzungsaufwand für den Veranstalter gering bleibt.

→ **(Systemische) Mischformen:** Diese Option kombiniert Elemente beider Systeme. So kann beispielsweise das von den Standbetreibenden dafür angeschaffte Mehrweggeschirr genutzt werden, während ein externer Dienstleister oder ein zentrales Spülmobil die Spülung übernimmt. Dies ist ein Modell, das sich gut für kleinere Märkte eignet (siehe *Best Practice Ebersberg*). Alternativ bezieht man das Geschirr von einem Pooledienstleister (z. B. Vytal), während die Reinigung und Handling eigenverantwortlich im Stand erledigt wird. Möglich ist zudem, dass sich Standbetreibende mehrheitlich einem Poolsystem anschließen, einzelne jedoch ihr eigenes Geschirr nutzen.

Dialoge führen

Unerlässlich für die flächendeckende wie dauerhaft erfolgreiche Umsetzung eines Mehrwegsystems ist ein enger, kontinuierlicher Austausch mit den relevanten Akteur:innen – insbesondere den Standbetreibenden. Es braucht ein gutes Ohr für

Vor- und Nachteile: Poolsystem vs. Individualsystem

Poolsystem



- Entlastung der Standbetreibenden durch externe Übernahme von Anschaffung, Spülung und Logistikprozessen
- Besucherorientierte Rücknahmelogistik durch Entgegennahme benutzten Geschirrs an allen Ständen oder dezidierten Rückgabestellen
- Ökologische Rentabilität durch höhere Umlaufzahlen der Poolbehälter, da der Dienstleister sie auch anderweitig verleiht



- Kosten müssen von Veranstaltern übernommen und auf Standbetreibende umgelegt werden
- Aufwand für Koordinierung sowie zur Entscheidungsfindung bei der Wahl gemeinsamen Mehrweggeschirrsdesigns

Individualsystem

- mehr Flexibilität durch das im individuellen Eigentum verbleibende Geschirr, das fortwährend und vielerorts eingesetzt werden kann
- Entscheidungsunabhängigkeit bei Wahl und Einsatz des an die angebotenen Speisen angepassten Geschirrsdesigns, insb. hinsichtlich Größe und Form
- weniger Aufwand seitens des Veranstalters

- Investitionskosten für die Anschaffung von Mehrweggeschirr, für Spül- und Lagerlogistik
- Platzbeanspruchung zur Aufbewahrung des Geschirrs
- nötige Wasseranschlüsse
- Kostenaufwand lohnt nur bei wiederkehrendem Einsatz des Geschirrs
- unkomfortabler Rückgabemodus für die Kundinnen und Kunden, insbesondere für Gruppen, die an verschiedenen Ständen Essen holen

ihre Sorgen, Fragen und praktische Herausforderungen, die offen besprochen werden sollten. Beim Umgang mit Unsicherheiten und Vorbehalten kann ein Argumentarium unterstützen

→ *Argumentarium Schausteller:innen*

Bauen Sie sich ein starkes Netzwerk aus Verbündeten auf. Oftmals braucht es Unterstützung und Kooperation auch außerhalb des Kernteams. Vor allem der enge Austausch mit dem (regionalen) Schaustellerverband kann bei der Kommunikation mit den Standbetreibenden hilfreich sein. Gemeinsame Informations- oder Unterstützungsformate, verbinden. Beispielhaft für ein solches Angebot ist die Mehrweg-Messe in Bonn.

Erfahrungen erfolgreicher Mehrweg-Weihnachtsmärkte zeigen: Eine enge Begleitung und persönliche Kommunikation sind zentrale Erfolgsfaktoren. Gerade bei der Ausgestaltung und bei praktischen Details des Systems ist es wichtig, die Beteiligten zur Mitgestaltung einzuladen. Zögern Sie nicht, die extern Beteiligten – Mehrwegdienstleister und Standbetreibenden – zeitig, beispielsweise in einem Kick-off-Treffen, zusammenzuführen.

Bei einem solchen Auftaktreffen können...

- ... Vorgehen, Ziele und Verantwortlichkeiten transparent vorgestellt werden.
- ... die verschiedenen gastronomischen Angebote des Marktes und dazu passenden Mehrweglösungen präsentiert werden (Anregungen dazu finden Sie in der Übersicht zu „Speiseangeboten auf Weihnachtsmärkten“).

→ *Speiseangebote auf Weihnachtsmärkten*

- ... Planungen zu Logistik, Rückgabe und Reinigung der Behältnisse vorgestellt werden. Ein solches Treffen ist im Übrigen geeignet, um zentrale Entscheidungen gemeinsam zu treffen.
- ... Zeitplan, To-dos und klare Zuständigkeiten besprochen werden.
- mögliche „Ausnahmen“ bzw. Einschränkungen der Mehrwegumsetzung diskutiert werden (z. B. einzelne Wrapper, Einweg-Besteck aus Holz), idealerweise in enger Abstimmung mit den Standbetreibenden.

Hinweis: Grundsätzlich sollten keine Einweg-Utensilien eingesetzt werden. Mehrweg ist das System der Wahl! Gleichwohl kann zu Beginn und bei einer schrittweisen Einführung auch eine gewisse Kompromissbereitschaft zum Ziel führen.

- ... Schulungen für die Mitarbeiter:innen in den Ständen und Standbetreibende angeboten werden, z. B. in Form kurzer Präsentationsslides.

Schon im frühen Status der Planung wird empfohlen, den Standbetreibenden Materialien zur Verfügung zu stellen, die sie bei der Umsetzung von Mehrweg begleiten. Dazu zählen Merkblätter, Leitfäden zum hygienischen Umgang mit Mehrweg, Übersichten zu Rahmenbedingungen, Vorgaben inklusive Verbote und möglicher Einwegausnahmen.

Die Stadt Bonn erstellt bei ihrer Kommunikation den Beteiligten eine gebündelte Sammlung aller städtischen Unterlagen zum Thema zusammen – die sogenannte „Mehrweg-Fibel“. Sie kommt bei den Veranstaltungen auf öffentlicher Fläche zum Einsatz.

Zur Unterstützung und Inspiration finden Sie auf Wegweiser-Mehrweg.de eine durchdachte Auswahl weiterer Materialien.

→ Wegweiser-Mehrweg.de

Entscheidung für ein Mehrwegsystem

Auf Basis der zu Beginn durchgeführten Bestandsanalyse, des Austauschs mit relevanten Akteur:innen sowie der Betrachtung unterschiedlicher Mehrwegsysteme mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen kann nun eine Entscheidung zur Ausgestaltung von Mehrweg getroffen werden.

Biobasierte Alternativen – Einweg bleibt Ressourcenverbrauch

Biobasierte Einwegverpackungen sind keine nachhaltige Alternative für (Mehrweg-)Kunststoffverpackungen. Sie bestehen aus wertvollen, nachwachsenden Rohstoffe. Das disqualifiziert sie angesichts begrenzter Anbauflächen und Ressourcen als wirkliche Alternativen. Zudem lösen sie das Abfallproblem nicht. Als Einwegprodukte werden auch sie nach kurzer Nutzungsdauer zu Müll, gelangen in die Umwelt und belasten die Abfallentsorgung.

Sogenannte kompostierbare Verpackungen bauen sich unter realen Umweltbedingungen meist nicht schneller ab als konventionelle Kunststoffe (mehrere 100 Jahre). Und in industriellen Kompostieranlagen werden sie in der Regel aussortiert und energetisch verwertet. Daher gilt: Für Veranstaltungen ist der konsequente Einsatz von Mehrweg das beste System, um Ressourcen zu schonen, Abfälle zu vermeiden und Umweltbelastungen zu reduzieren.

Berücksichtigt werden sollte dabei sowohl die praktische Umsetzbarkeit als auch die Akzeptanz der beteiligten Akteur:innen. Parallel darf die Bedeutung von Mehrweg als zentraler Hebel zur Abfallvermeidung und einer nachhaltigen Zukunft von Veranstaltungen nicht aus dem Blick geraten.

Die Umstellung erfordert Mut, neue Wege zu gehen und Lösungen zu erproben. Verstehen Sie die Umstellung als fortlaufenden Prozess, bei dem sich das System schrittweise weiterentwickelt und verbessert. Es braucht die kontinuierliche Bereitschaft zur Optimierung, ein gemeinsames Ziel und Überzeugung auf allen Seiten.

2.2 Maßnahmen festlegen

Nach Ihrer grundsätzlichen Entscheidung zugunsten von Mehrweg können Sie im nächsten Schritt konkrete Maßnahmen für die Umsetzung planen. Dazu stellen wir Ihnen nachfolgend eine Auswahl

von Strategien und Maßnahmen vor, die je nach gewähltem Mehrweg-Modell relevant sein können.

2.2.1 Poolsystem

Die Verwendung von einheitlichem Mehrweggeschirr überzeugt mit vielen Vorteilen (siehe Tabelle S. 11). Doch auch bei einem einheitlichen System zeigt sich die konkrete Ausgestaltung von Markt zu Markt verschieden:

Externe Dienstleistungsunternehmen (z. B. Vytal, cup&more oder DishCircle) oder auch ein städtisch angegliederter Akteur, wie beispielsweise ein städtischer Abfallwirtschaftsbetrieb, stellen Mehrwegbehältnisse bereit und übernehmen darüber hinaus die angegliederten Logistik- und Reinigungsprozesse. Das Geschirr wird zu bestimmten Zeiten von den Dienstleistern geliefert, wieder abgeholt, gespült und sauber zurückgebracht. So läuft es auf dem Düsseldorfer Weihnachtsmarkt. Dort stellt die AWISTA, der kommunale Entsorger,

einen Mehrweggeschirr-Pool zur Verfügung. Die Stände melden ihre Bedarfe an und übernehmen die Leihgebühr. Die Spülung während des Marktes erfolgt eigenständig.

→ **Düsseldorf: Best Practice.**

Auch der Konstanzer Weihnachtsmarkt nutzt ein einheitliches Poolsystem. Seit 2024 kooperiert der Veranstalter mit dem Mehrweganbieter Vytal. In unserem Best Practice sind alle Infos zur Umsetzung in Konstanz zusammengefasst.

→ **Konstanz: Best Practice.**

Eine weitere Möglichkeit: Die Kommune investiert in einen städtischen Pool an Mehrweggeschirr, inklusive Spülmobil und/oder Logistik. Dieser kann nicht nur auf dem Weihnachtsmarkt zur Anwendung kommen, sondern auch auf anderen städtischen Veranstaltungen. Die Stadt Konstanz nutzt bereits ein solches Modell.

→ **Konstanz: Case Study.**

Bei der Recherche nach einem Verleih- und/oder Spüldienstleister hilft diese Übersicht:

→ **Karte Spül- und Verleihdienstleister.**

Mit der Entscheidung für ein Mehrwegpoolsystem geht auch die Entscheidung für eine zentrale Auswahl an Mehrwegbehältnissen und deren Design einher. Auf der Suche nach Produkten sollten Sie daher fragen:

- Welche Produkte sollen/müssen in Mehrweg angeboten werden?

- Welche Produkte bietet der Dienstleister an?
- Entsprechen die Produkte dem Bedarf der Standbetreibenden?

Grundsätzlich gilt: Eine möglichst geringe Anzahl an unterschiedlichen Formen sorgt nicht nur für mehr Transparenz bei den Standbetreibenden, sondern auch bei den Besucher:innen.

Hinweis: Zur Abschätzung der benötigten Mehrwegmengen wird empfohlen, die bislang verwendeten Einwegmengen als Maximalbedarf zugrunde zu legen.

Um herauszufinden, welche Formen tatsächlich benötigt werden, braucht es einen regelmäßigen Austausch mit den Schausteller:innen sowie eine Analyse des Angebots möglicher Dienstleistungsunternehmen. Bei der Anmeldung ihrer Bedarfe geben die Schausteller:innen an, welche Speisen und Getränke sie auf dem Markt anbieten und welche Mehrweggebinde sie dafür konkret benötigen. Diese Abfrage sollte idealerweise jährlich erfolgen, mit Abgleich zur tatsächlichen Nutzung der Vorjahre, und kann über ein verpflichtendes Bestellformular erfolgen.

.....

„Ich mache das schon seit 10 Jahren so, ohne Probleme. Man braucht nur eine industrielle Spülmaschine fertig.“

Gastronom, Dresdener Weihnachtsmarkt

.....



Aspekte der Umsetzung: Fragen, Lösungen, Hinweise

Klärung des Spül-, Lager- & Logistikkonzepts

- Wann und wie werden Mehrweggefäße an die Stände ausgegeben? Zu Beginn des Veranstaltungszeitraums oder zu Beginn eines Veranstaltungstages?
- Wenn das Geschirr durch einen Dienstleister gespült wird, wann und wie erfolgt die Abholung zur Spülung?
- Besteht die Möglichkeit, auf dem Markt zu spülen – Im Stand selbst oder an einer zentralen Spülstation bzw. einem Spülmobil?
 - Wer betreibt diese Spülstation (Veranstalter, Dienstleister, Dritte, Kommune)?
 - Zu welchen Zeiten ist sie in Betrieb?
 - Verfügt diese Station über Personal, die die Einhaltung der Hygienevorgaben sicherstellt?
 - Werden ggf. mehrere Spülstationen benötigt?
 - Wer finanziert die Station: Veranstalter oder Kommune?
- Bestehen bereits Spüllösungen (z. B. für Tassen), die genutzt werden können?

Alternativen bei fehlenden Lager- und Spülkapazitäten vor Ort

- Falls sich eine zentrale Lagerung bis Veranstaltungsende oder tägliche Abholung organisieren lässt:

- Wer holt das Geschirr ab: Dienstleister oder die Standbetreibenden selbst?
- Spülung in:
 - städtischen Einrichtungen,
 - professionellen Spülzentren,
 - regionalen Betrieben (z.B. Behindertenwerkstätten, Hotels, Mensen),
 - angrenzender/eigener stationärer Gastronomie.
- Nutzung zeitlich angrenzender Veranstaltungen für Synergien prüfen.
- Kurzfristige Zwischenlagerung z. B. in LKWs einplanen.
- (große) Lagercontainer gemeinschaftlich für mehrere Stände mieten.

Rückgabe und Umgang mit den Besucher:innen

- Wo können die Besucher:innen ihr Geschirr zurückgeben:
 - an den Ständen selbst oder
 - an zentralen Rückgabestationen?
- Was ist machbar, was gewünscht? Einrichtung von ...
 - Rückgabe-Fast-Lanes,
 - separaten Rückgabebereichen,
 - Rückgabe-Kisten (Achtung: kein Zugriff mehr für Besucher:innen nach Rückgabe).
- Wo gibt es (überdachte) Verzehrbereiche? Diese fördern den Verzehr vor Ort und die Akzeptanz für Mehrweg.

Nachschub & Reserve sicherstellen

- Kann während der Veranstaltung Geschirr bei dem Dienstleister nachbestellt werden?
- Wie und von wem erhalten Standbetreibende bei Engpässen Nachschub?
 - Einrichtung einer Hotline oder zentralen Anlaufstelle
- Hält der Veranstalter einen Reserve- bzw. Notfallpool vor?
- Ist das Veranstaltungsteam während der Öffnungszeiten erreichbar?

Ungleichgewichte im Poolsystem ausgleichen

- Sicherstellen, dass sich die Standbetreibenden (z. B. über WhatsApp-Gruppen) aktiv austauschen können. Sie können so im Falle von Geschirr-Engpässen an anderen Ständen um Unterstützung bitten.

.....

Du hast nicht dieses extrem zugemüllte oder überall liegt dein Produkt mit dem Pappeller (auf dem Festplatz).“

Besucher Weihnachtsmarkt Frankfurt am Main

.....



VERPACKUNGSSTEUER FINANZIERT INFRASTRUKTUR

Mit einer Einwegverpackungssteuer können die kommunalen Haushalte Einnahmen erzielen. Diese so generierten Mittel könnten Verwendung finden beim Ausbau und der Finanzierung einer Mehrweginfrastruktur, z. B. für Spülmobil oder eine Spülstraße.

2.2.2 Individualsystem

Bei einem Individualsystem obliegt die Verantwortung der gesamten Mehrweglogistik den Standbetreibenden. Das Mehrweggeschirr ist an jedem Stand unterschiedlich.

- Die Standbetreibenden müssen sich um ihren Bestand an Mehrweggeschirr, Spül- und Lagerkapazitäten eigenverantwortlich kümmern und deren Kosten tragen.
- Im Zusammenhang mit Individualgeschirr und der Anschaffung einer Spülmaschine sind Strom- und Wasseranschluss zu klären. Zudem spielen Lagerflächen eine größere Rolle. Ggf. müssen Buden/Stände umgebaut werden, um zusätzlichen Platz für eine Spülmaschine und/oder Lagerfläche zu schaffen.
- Für die Kommune oder den Veranstalter ist der Arbeits- und Finanzierungsaufwand in diesem Fall geringer. Er beschränkt sich auf die Beratung, Sensibilisierung und Unterstützung sowie die Durchführung von Kontrollen. **Ideen, Maßnahmen und weitere Aspekte für die Umsetzung**

Klärung des Spül-, Lager- und Logistikkonzepts

- Wo wird gespült und gelagert – direkt im oder hinter dem eigenen Stand? Braucht es dafür eine Spülmaschine?
- Können (große) Lagercontainer gemeinschaftlich von mehreren Ständen genutzt werden?
- Besteht die Möglichkeit zum Betrieb einer zentralen Spülstation? Hierfür braucht es Personal, auch zur Sicherstellung der Hygienevorgaben.

- Können sich kleinere Stände zusammenschließen und gemeinsam spülen (z. B. eine vorhandene Spülmaschine eines größeren Standes nutzen)?
- Gibt es Möglichkeiten zur Vernetzung mit bestehender Spül- oder Lagerinfrastruktur in der Umgebung (z. B. Gastronomie, Hotels, öffentliche Einrichtungen)?
- Sind vorhandene Tassenspülsysteme bereits im Einsatz, die sich mitnutzen lassen?
- Auf kleinen Märkten helfen möglicherweise kleine „Spülräder“. Sie kommen ohne Starkstrom und fließend Wasser aus. Die Grüne Liga in Berlin nutzt beispielsweise ein solches mobiles Spülrad auf ihren Märkten.
- Ist für kleinere Märkte eine Mischlösung sinnvoll, also individuelles Geschirr, aber gemeinschaftliche Spülung? Das funktioniert auf dem Markt in Ebersberg.

→ *Hier gehts zum Best-Practice*

Logistik & Verteilung organisieren

- Stehen finanzielle Mittel oder (z. B. ehrenamtliche) personelle Kapazitäten für Spüllogistik und Handling zur Verfügung?
- Gibt es unmissverständliche Absprachen zur Verantwortung für Spülung, Lagerung, Nachschub?
- Ist eine kleine Einweg-Notreserve im Stand vorgesehen, um Mengenbedenken der Standbetreibenden zu reduzieren?
- Können sich die Stände zusammenschließen, um einheitliches Geschirr zu nutzen?

Die Anschaffung müsste trotzdem von den Standbetreibenden getragen werden. Die Kommune könnte hier vernetzen.

- Können sich die Stände zusammenschließen, um einheitliches Geschirr zu nutzen? Die Anschaffung müsste trotzdem von den Standbetreibenden getragen werden. Die Kommune könnte hier vernetzen.

Rückgabe und Umgang mit den Besucher:innen

- Wohin mit dem benutzten Geschirr: zurück zu den Ständen, die es ausgegeben haben, oder nehmen es auch andere Stände entgegen?
- Gibt es eine Rückgabe-Fast-Lane, separate Rückgabebereiche oder -boxen (mit Zugriffsschutz)?
- Ist die Rückgabe für Besucher:innen niedrigschwellig und gut sichtbar organisiert?
- Ziehen Sie die Einrichtung (überdachter) Verzehr-bereiche in Erwägung oder regen Sie dazu an! Diese fördert den Verzehr vor Ort und die Akzeptanz für Mehrweg.

.....

Die Umstellung auf Mehrweg bedeutet nicht nur einen finanziellen Mehraufwand, sondern auch eine deutliche Reduktion der Kosten für Müllentsorgung.”

Levin Stracke,
Veranstalter Weihnachtsmarkt am See GbR

.....

2.2.3 Finanzierung & Abrechnung

Betrachtet man den Bereich der Finanzierung gilt für Pool- als auch Individualsysteme ähnliche Punkte:

- Check geeigneter Finanzierungsquellen (Projektförderungen oder Fördertöpfe, Sponsoren, Antrag auf Übernahme oder Beteiligung der Kosten bei der Kommune, Übertragung auf Standgebühr)
- Die Einrichtung eines bargeldlosen Abrechnungssystems wird empfohlen, insbesondere für die Pfandrückgabe per EC-Karte.
- Verständigung auf einen (idealerweise) einheitlichen Pfandbetrag auch für unterschiedliche Geschirrtile zur Vereinfachung von Rückgabe und Abrechnung
- Die Befandung von Geschirr kann immer auch das Besteck (Gabel/Löffel) miteinbeziehen.
- Klärung, ob Lager- und Verzehrflächen nicht als Verkaufsfläche gewertet werden können, um Standgebühren zu reduzieren oder gemeinschaftliche Lagerflächen zu ermöglichen (Trennung von Lager- und Verkaufsfläche)
- Um Bürger:innen zu aktivieren und aufzuklären sind Geschirr-Spenden eine motivierende Maßnahme.



BENUTZTES GESCHIRR AN „FREMDSTÄNDEN“ ABGEBEN ?

In Bonn, auf einem Markt mit individuellem Mehrweggeschirr, geht genau das! Dort können die Besucher:innen individuelles Geschirr an allen Ständen zurückgeben (Hinweis: Die Menge an Geschirr, die an „Fremdständen“ abgegeben wurde, war auf dem Markt 2025 sehr gering). Die Standbetreibenden kommunizieren in einer WhatsApp-Gruppe miteinander und geben die entgegengenommenen Geschirrtile am Ende des Tages den Eigentümern zurück. Mehr Infos zu Mehrweg auf dem Bonner Weihnachtsmarkt sind in einem *Best Practice* zusammengefasst.

3 Umsetzungsphase: Mehrweg im Einsatz

Nach der Analyse- und Planungsphase kann nun mit der Umsetzung des Vorhabens begonnen werden. Sie wollen den Mehrweg gehen. Darauf haben Sie und alle Beteiligten sich verständigt. Über die Umsetzung wurde entschieden. Maßnahmen sind geplant, und alle Beteiligten wurden informiert.

3.1 Kurz vor dem Markt

Finales (online) Treffen mit den Akteuren

Im letzten Treffen vor Marktbeginn werden letzte Fragen geklärt und Unsicherheiten beseitigt. Dabei werden nochmals alle wesentlichen Informationen zur lokalen Mehrwegumsetzung auf dem Weihnachtsmarkt bereitgestellt. Dazu erhalten die Standbetreibenden Kommunikationsmaterial. Jetzt ist noch einmal Gelegenheit, sich über die Austauschkanäle zu verständigen, damit während der Veranstaltung alle gut vernetzt sind.

Kommunikation mit den Standbetreibenden

- Kurz vor dem Weihnachtsmarkt bekommen die Standbetreibenden nochmals Material an die Hand, das sie bei dem Umgang mit Mehrweg-Umsetzung unterstützt. (Auf Wegweiser-Mehrweg.de finden Sie dazu eine Auswahl entsprechender Unterlagen: *Merkblätter, Leitfäden; Infoblätter; Verfahrenskarte für den Umgang mit Mehrweg* etc.)
- Besonders hilfreich sind Schulungen und Einweisungen der Mitarbeitenden. Gegebenenfalls können Sie dazu die Unterstützung des Gesundheitsamts in Anspruch nehmen.

Besucherkommunikation

- Kommunikationsmaßnahmen/Kommunikationsplan erarbeiten
- über öffentliche Kommunikationskanäle auf „den Mehrweg“ vorbereiten (Presseinfos, Social Media, Flyer, öffentliche Werbeflächen etc.)
- Sensibilisierungsmaßnahmen planen, z. B. ...
 - mit Informationen vor Ort
 - auf Plakaten
 - in Website-Beiträgen
 - in Zeitungsartikeln
 - Social-Media-Kampagnen
- mit anderen städtischen Mehrweg-Kampagnen verknüpfen

Eine Übersicht verschiedener Kommunikationsmaßnahmen finden Sie hier!

→ *Übersicht Kommunikationsmaßnahmen*

.....
Auf Weihnachtsmärkten ist Mehrweg besonders effektiv, weil die Veranstaltung über einen längeren Zeitraum läuft.

Peter Barth Jr.,
Inhaber Grillimbiss/Schaustellerverband Bonn
.....

Personal und Kontrollen

- Personalressourcen planen (inkl. Organisation, Koordination und vor allem hinsichtlich der Kontrolle). Entscheidend ist die Federführung einer zentralen Ansprechperson. Zu deren Unterstützung kann eine feste Arbeitsgruppe aus Veranstalter, Entsorger und Umweltamt eingerichtet werden. Bei Bedarf sollte zusätzliche fachliche Beratung aus der Stadtverwaltung oder externes Fach-Knowhow hinzugezogen werden können.

3.2 Während des Marktes

Um die Umsetzung sowie Akzeptanz sicherzustellen, sollte die Veranstaltung von verschiedenen Maßnahmen begleitet werden.

Monitoring und Erhebung

- Sammeln von Abfalldaten zur Mehrwegnutzung. Auf deren Grundlage lässt sich der Mehrweg-Erfolg bemessen. Auch Fotos der Abfalleimer im Laufe des Tages zeichnen ein aussagekräftiges Bild der Abfallreduktion.
- Zeitnahe Anpassung von Prozessen durch ständigen Austausch mit allen Beteiligten bei Begehungen und Kontrollen.

Kontrollen vor Ort

- Einbindung kommunaler Ordnungsämter und von Lebensmittelkontrolleuren zur Kontrolle an den Ständen. In der Praxis haben sich vor allem „Vollzugstage“ bewährt, an denen verschiedene Ämter gebündelt kontrollieren.
- Auch anonyme Testkäufe geben Auskunft über die tatsächliche Umsetzung vor Ort

- ggf. die Einbindung von Freiwilligen/lokalen Initiativen/Umweltverbänden klären
- Bei Verstößen werden Mahnungen ausgesprochen. Die Festsetzung eines Bußgeldes wird darüber hinaus empfohlen.

Kommunikation mit Standbetreibenden

- Die Standbetreibenden erhalten mehrsprachiges Informationsmaterial und/oder Hinweisschilder zur Aufklärung ihrer Kundschaft („Wo gebe ich mein Geschirr zurück?“).

→ *Inspiration u. Vorlagen: Wegweiser Mehrweg*

- Über eine Hotline oder in WhatsApp-Gruppen sind Ansprechpartner:innen des Veranstaltungsteams für Rückfragen und bei Problemen erreichbar.
- Die Stände sind vernetzt, damit der Kommunikationsweg kurz bleibt.



Kommunikation mit den Besucher:innen

- Besucher:innen werden spielerisch ins Thema Mehrweg eingebunden, zum Beispiel durch ein Mehrweg-Quiz oder Gamification-Elemente
- mehrsprachige Pfanderklärungen sind per QR-Code abrufbar
- freiwillige Info-Teams stehen für Fragen bereit
- Hinweis- und Infotafeln informieren über den Umgang mit Mehrweg (mehrsprachig oder zumindest englisch (ggf. auch „sprachlos“ mit Piktogrammen)
- Zum Verhindern von Pfand-Sammelrückgaben werden Rückgabe-Limits pro Person kommuniziert
- Kommunikation zum Mehrweg-Einsatz über Social Media direkt vom Markt, z. B. gemeinsam mit den Standbetreibenden in Interviews und Stories

Weitere Maßnahmen

- Werbung für Mehrweg durch Influencer und lokale Medien
- Sponsoren werden für die Sache gewonnen und können prominent im Marktgeschehen platziert werden sichtbare Einbindung von Sponsoren (falls vorhanden)
- Entwicklung eines aufmerksamkeitsstarken Mehrweg-Labels oder -Logos auf dem Markt



4 Optimierungs- und Verstetigungsphase: Mehrweg als neue Normalität

Nach der (erstmaligen) Umsetzung von Mehrweg auf dem Weihnachtsmarkt beginnt eine Phase, die nicht weniger wichtig ist wie die Einführung selbst. Getreu dem Motto „Nach dem Markt ist vor dem Markt“ dem vergangenen Weihnachtsmarkt folgt nun die kontinuierliche Verbesserung und langfristige Verankerung. Ziel sollte es sein, Mehrweg dauerhaft und flächendeckend im Marktgeschehen zu etablieren, Prozesse zu professionalisieren und die Akzeptanz für Mehrweg bei allen Beteiligten zu stärken. Die Erfahrungen zeigen: Ab dem zweiten Jahr wird es einfacher.

Die folgenden Schritte helfen dabei, dass aus dem Mehrweg-Einsatz eine dauerhafte Praxis wird.

4.1 Überprüfung und Evaluation der Maßnahmen

Damit Mehrweg dauerhaft erfolgreich funktioniert, ist eine umfassende Nachbereitung unerlässlich. Nach Abschluss des Marktes sollten alle beteiligten Akteure – von Standbetreibenden über Veranstalter bis hin zu kommunalen Stellen – zu einem strukturierten Feedbackprozess zusammenkommen. In einer gemeinsamen Nachbesprechung kann Folgendes festgehalten werden:

- Was hat gut, was weniger gut funktioniert?
- Wo lagen die Herausforderungen?
- Welche Aspekte sollten im kommenden Jahr verbessert werden?
- Wie viel Geschirr wurde benötigt, wie viel muss für das kommende Jahr eingeplant werden?

Die Erkenntnisse werden als „Lessons Learned“ dokumentiert. Sie bilden die Grundlage für Anpassungen im nächsten Jahr – beispielsweise bei Logistik, Kommunikation, Standorganisation oder Kontrollmechanismen. Mit einer jährlich stattfindenden Rückschau wird Mehrweg Schritt für Schritt verlässlicher, effizienter und ausbaubar.

Bei Poolsystemen gilt außerdem:

- Bei ihrer jährlichen Anmeldung geben die Standbetreibenden an, welche Speisen und Getränke sie anbieten und welche Mehrweggebinde sie dafür benötigen. Dies sollte jährlich erfragt und mit den Nutzungsdaten der vergangenen Saison abgeglichen werden, die im damaligen Bestellformular hinterlegt sind.

Ein zentrales Element dieser Phase ist die Datenauswertung. Die Abfall- und Mehrwegmengen sowie die qualitativen Rückmeldungen der Beteiligten geben Auskunft über die Wirkung der Maßnahmen. Falls möglich, konzentriert sich die Datenauswertung auf die Stückzahlen bzw. die Menge der vermiedenen Einwegverpackungen, nicht auf deren Gewicht.

4.2 Mehrweg auf lange Sicht verbindlich machen und langfristig integrieren

Prinzipiell sollte es darum gehen, dass Mehrweg auf Weihnachtsmärkten „normal“ wird. Normal ist es dann, wenn sich niemand recht vorstellen kann, dass es je anders war. Damit es dazu kommt, braucht es veränderte Regelungen, die diese Praxis des Ressourcenschutzes verbindlich vorschreiben. Damit sind Politik und Verwaltung gefordert. Sie müssen das Vollzugsinstrumentarium des Mehrweggebots/Einwegverbots für öffentliche Veranstaltungen entsprechend anpassen und in kommunalen Satzungen und Vertragstexten verbindlich machen.

Ist Mehrweg rechtlich einmal verankert, müssen Kontrollen dafür Sorge tragen, dass die Vorgaben eingehalten werden. Eine Balance aus der Anerkennung vorbildlichen Verhaltens einerseits und konsequenter Ahndung von Verstößen andererseits schafft Fairness und Verbindlichkeit.

Mehrweg ist der Weg hin zu abfallarmen Veranstaltungen und hat Potenzial weit über Weihnachtsmärkte hinaus. Auch andere Veranstaltungen würden von flächendeckenden Mehrwegkonzepten der Städte und Kommunen profitieren. Daher sollten folgende Ansatzpunkte mitgedacht werden:

- Kooperationen mit anderen (zeitlich angrenzenden) Veranstaltungen, sozialen Einrichtungen oder regionalen Betrieben schaffen Synergien und würden helfen, bestehende Ressourcen besser zu nutzen.

- Kontinuierliche Unterstützung verspricht der Aufbau starker langfristiger Partnerschaften, beispielsweise mit Mehrwegdienstleistern, dem Schaustellerverband oder regionalen Unternehmen. Rahmenverträge über mehrere Jahre mit beispielsweise Mehrweganbietern schaffen Planungssicherheit für Veranstalter und Dienstleister gleichermaßen.
- Kooperationen mit Behindertenwerkstätten, Hotels, Mensen oder Schulen sind geeignet, um Mehrwegprozesse in andere Bereiche der Gesellschaft zu tragen und sind immer eine Chance Mehrweglogistikprozesse für Veranstaltungen zu vereinfachen.
- Standbetreibende, die sich durch ihren Einsatz von Mehrweg beim Ressourcenschutz als Vorbilder auszeichnen, verdienen es, dafür honoriert zu werden: etwa durch Preisnachlässe auf Standgebühren, vereinfachte Genehmigungsverfahren oder öffentliche Auszeichnungen. Ein städtischer Nachhaltigkeitspreis für besonders engagierte Akteure könnte zusätzlich Aufmerksamkeit schaffen.
- Ein wichtiger Bestandteil der Verstetigung ist die öffentliche Kommunikation. Erfolgsgeschichten – etwa über sinkende Abfallmengen oder ein ungewohnt sauberes Straßenbild nach selbst hochfrequentierten öffentlichen Veranstaltungen (Bilder von Mülltonnen, blitzblanker Plätze und Straßen ...) – sollten aktiv geteilt werden. Auch Porträts oder Interview mit mehrwegpraktizierenden Ständen in der lokalen Presse finden Aufmerksamkeit und Nachahmer. Sie sind zugleich ein Dankeschön für die dergleichen engagierten Betriebe.
- Die Erfahrungen des Projektes lehren, wie sinnvoll es sein kann, wenn städtische Entsorgungsbetriebe ihr Angebot mit dem Reinigen von Mehrweggeschirr und dem Betrieb von Spülmobilen erweitern. Vereine, auch (städtische) Veranstaltungen, profitieren hiervon langfristig (siehe Stadt Konstanz).

.....

Ich fände es schön, wenn wir [Mehrweg] hätten ... aber es wäre schön, wenn der ganze Weihnachtsmarkt mitmachen würde.”

Besucher, Weihnachtsmarkt Gießen

.....



Abschluss & Anhang

Wir, als Umsetzungsallianz mehrweg.einfach. machen, glauben fest daran: 100 % Mehrweg auf Weihnachtsmärkten ist umsetzbar, schont Ressourcen und ebnet den Weg für abfallarme Veranstaltungen in Kommunen bundesweit.

Es ist Zeit, mit gutem Beispiel voranzugehen, sich inspirieren zu lassen und zu zeigen, dass eine besinnliche Weihnachtszeit und Umweltschutz Hand in Hand gehen können. Mit einer Mehrwegpflicht in städtischen Satzungen, klaren Verpflichtungen für die Standbetreibenden, Kooperation und Überzeugung kann das Engagement von Kommunen und Veranstaltern den Maßstab setzen – für die Branche, für die Umwelt und für uns alle.

Ziel dieses Leitfadens ist es, die Kommunen und kommunalen Veranstalter auf diesem Weg zu begleiten, sie Schritt für Schritt durch den Prozess zu führen, Anregungen zu geben und durch Best-Practices die Machbarkeit aufzuzeigen. Erarbeitet wurden die Inhalte der Roadmap im Rahmen des Bündnisses „Müllfreie Veranstaltungen – Mehrweg auf Weihnachtsmärkten“, einem Projekt der Umsetzungsallianz in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag, auf der Grundlage von Erfahrungsaustausch und Expertise verschiedener Kommunen.

Weitere Materialien und Vernetzungsmöglichkeiten

- Wegweiser-Mehrweg: Alle Materialien, die im Rahmen des Projekts entwickelt wurden, finden Sie auf der Informationsplattform *Wegweiser-Mehrweg*.
- Weihnachtsmarkt-Booklet: Eine Zusammenfassung der Projekterkenntnisse und weitere Infos zum Bündnis finden Sie in unserem *Projektbericht*.
- *Best-Practices* anderer Kommunen: Gerne können Sie die Verantwortlichen kontaktieren. Tipps und Erfahrungen aus der Praxis sind immer hilfreich.
- MEHRCE Community: Eine von 20 Innovationscommunitys, die unter der DATI-pilot-Förderlinie vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) finanziert wird. MEHRCE steht für Mehrweg und Kreislaufwirtschaft und fördert die Transformation von Einweg- zu Mehrwegverpackungen in verschiedenen Bereichen. Regelmäßige Infos aus der Mehrweg-Welt und zu Community-Calls werden über einen *Newsletter* geteilt.
- Tacheles: Ein übergeordnetes Mehrweg-Austausch-Format für Kommunen. Weitere Infos *hier*.
- Ein weiteres Beispiel davon, wie Mehrweg auch auf anderen Großveranstaltungen funktioniert: *MEM_Handbuch Mehrweg auf Großveranstaltungen.pdf*

Bei Fragen und Feedback zum Leitfaden, gerne an Eva Badem (eva.badem@wwf.de) wenden.

Die Umsetzungsallianz ...

... mehrweg.einfach.machen. wurde im Dezember 2022 vom WWF Deutschland, dem Mehrwegverband Deutschland und Project-Together gegründet, um die neue Mehrwegangebotspflicht (MAP) zu unterstützen und Mehrweg To-Go in Deutschland zu stärken.

Gemeinsam mit über 200 Partner:innen, Mehrweganbieter:innen, Letztvertreibern und Kommunen setzt die Allianz innovative und umsetzungsorientierte Projekte um.

**mehrweg.
einfach.
machen.**

Mitwirkende

- Laura Griestop, WWF
- Vanessa Esslinger, ProjectTogether
- Gina Rembe, ProjectTogether

Ein besonderes Dankeschön an Tim Bagner vom Deutschen Städtetag für die gemeinsame Zusammenarbeit.

Danke außerdem an die Kommunen des Bündnisses:

- Leonhard Krause, Landeshauptstadt Düsseldorf
- Alin Schulz, D.LIVE
- Agnes Lang, Ebersberg
- Kai Platz, Ebersberg
- Dr. Nina Malaviya, Frankfurt am Main
- Anne Joost, Freiburg
- Oliver Sihler, Göppingen
- Oliver Klinke, Jena
- Selina Kahl, Kiel
- Kerstin Maida, Köln
- Lisa Genzel, Krefeld
- Anne-Marie van der Beek, Leipzig
- Mirko Schimmelschmidt, Leipzig
- Inke Moeller, Lübeck
- Inken Liepold, Lübeck
- Jana Sperlich, Lübeck
- Miriam Figge, Münster
- Nicolai Meyer, Münster
- Diana Walbröl, Münster
- Nathalie Schneider, Neuwied
- Verena Beck, Nürnberg
- Sabine Obermaier, Regensburg



Gemeinsam für mehr Mehrweg

**Mehr über unsere Arbeit –
nützliche Links:**

Umsetzungsallianz
mehrweg. einfach. machen.

Initiiert von:

WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18
10117 Berlin

ProjectTogether gGmbH
Karl-Liebknecht-Straße 34
10178 Berlin

Mehrwegverband Deutschland
Moorweidenstr. 7
20148 Hamburg

<https://wegweiser-mehrweg.de>

<https://mehrweg-einfach-machen.de>

wwf.de/themen-projekte/plastik/mehrweg

**mehrweg.
einfach.
machen.**

Initiiert von



project
together

